

Pflanzen in Zürcher Mundart und Volksleben [Höhn-Ochsner, Walter]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

WALTER HÖHN-OCHSNER: *Pflanzen in Zürcher Mundart und Volksleben*. Zürcher Volksbotanik. Verlag Hans Rohr, Zürich 1972

Einen verdienstvollen Beitrag zu einer Forschungsarbeit, die bis auf Conrad Geßner (1516—1565) zurückgeht, hat Walter Höhn-Ochsner geleistet; die „Zürcher Volksbotanik“ erschien zuerst in der Vierteljahresschrift der „Naturforschenden Gesellschaft in Zürich“ und dann auch als Sonderabdruck bei Hans Rohr. Mit einem Mitarbeiterstab von gegen dreißig Philologen, Lehrern und Landwirten hat er es für unsere Generation unternommen, die zürcherischen Namen von Pflanzen, die nach dem natürlichen System geordnet sind, aufzuführen. Natürlich handelt es sich um eine Auswahl; der ganze „Binz“ ist nicht vertreten. Diese Namen sind oft von Bezirk zu Bezirk verschieden. So ist z. B. der Name „Tänkeli“ für *Viola tricolor*, den ich für gemeinzürcherisch gehalten hätte, nur für das Zürcher Oberland, für die Bezirke Winterthur, Dielsdorf, Andelfingen und für die Ortschaft Obfelden belegt.

Abgesehen von dem Bahnbrecher Conrad Geßner, hat das Unternehmen von Walter Höhn eine Anzahl von Vorgängern im Laufe der Geschichte; aber alle diese Publikationen von Johannes Scheuchzer, Salomon Schinz, Johann Jakob Graf und Albert Kölliker hatten nur oder in erster Linie botanische oder medizinische Zwecke; dem Verfasser dieser Zürcher Volksbotanik aber geht es vor allem um die sprachliche Frage: Wie heißen diese Pflanzen in den Zürcher Mundarten? Natürlich mußte der Schöpfer eines solchen Werkes umfassende botanische Kenntnisse besitzen; denn sein Buch, das mit zahlreichen genauen Zeichnungen des Verfassers geschmückt ist, erfüllt in zweiter Linie auch die Funktion eines Bestimmungsbuches.

teu.

Wissen Sie's schon?

„Annoncen“ zum alten Eisen?

Die vorher „Orell Füssli Annoncen AG“ genannte Firma hat kürzlich ihren Namen in „Orell Füssli Werbe AG“ geändert. Es ist dies zur „Anpassung an den modernen Sprachgebrauch“ geschehen und um die Werbetreibenden besser auf den Tätigkeitsbereich der Firma aufmerksam zu machen. Schade, daß der Name nicht gleichzeitig auch sonst in Ordnung gebracht wurde: Orell-Füßli-Werbe-AG. — Verglichen mit Zeitungsanzeige, Anzeige, Inserat, wirkt das Wort „Annonce“ tatsächlich heute schon ziemlich veraltet.

Hu.

Der Name „Südtirol“ jetzt anerkannt!

Am 20. Januar dieses Jahres hat zum erstenmal in der Geschichte die Bezeichnung *Südtirol* in Italien amtlichen Charakter bekommen; das Verhalten der Regierung Italiens zu diesem Namen war durch mehr als